

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Tierschutzthema: Heimtierhaltung

Hier: Haushunde / „Kampfhunde“

Der Mythos vom sogenannten Kampfhund oder NO FUTURE für Cora?

Eine junge Frau saß auf einer Bank am Fluß. In Gedanken versunken schaute sie aufs Wasser, als von hinten eine weiche Hundeschnauze zärtlich und überaus vorsichtig an ihrem Bein schnupperte. Davon aufmerksam geworden schaute sie in meine Richtung, da ich den Namen „Cora“ rief. Sie erblickte neben mir meine Schnauzerhündin Lupa und meinen Schäferhund Timber. Die Frau lächelte in unsere Richtung, als sie plötzlich jenen Hund neben sich erblickte, der ihr Bein berührt hatte. Augenblicklich reagierte die sympathisch wirkende junge Frau hysterisch, schrie und sprang auf die Parkbank. Lautstimmig forderte sie mich auf, meinen Kampfhund zu entfernen und drohte mir, mich anzuzeigen, da er keinen Maulkorb trüge und nicht angeleint sei. Auf mein ruhiges Erklären reagierte sie gar beleidigend und behauptete, dass Cora sie angegriffen hätte und beißen wollte.



Geborgenheit in einer starken Gemeinschaft

Cora ist eine Hündin der Rasse American Pitbull. Im Mai wurde sie zwei Jahre alt. Als sie 10 Monate alt war übernahmen wir sie, nachdem sie mit acht Monaten bereits Mutter wurde und alle Jungen verlor.

Sie lebte bei einem Zuhälter und Alkoholiker in Pforzheim. Tagtäglich war sie eingesperrt, kein Gassi, kein Spielen, sie war nur alleine. Und wenn ihr Besitzer - meist betrunken und allzeit gewaltbereit - nach Hause kam, bezog Cora zuerst mal Prügel, da sie natürlich hereingemacht hatte und meist irgendwas aus Langeweile und Frust zerstörte. Wie uns zugetragen wurde soll Cora die Tochter einer kampfbewährten Hündin sein, die aber letztlich in einem Hundekampf unterlegen sei und ihre Verletzungen nicht überlebte.

Cora war zunächst auch bei uns überaus schwierig. Sie kam vom Spaziergang zurück und pinkelte zuerst mal auf den Teppich. Jeder Morgen begann für mich mit dem Entfernen ihrer Häufchen und auch die Wohnungseinrichtung blieb nicht unbeschadet. Als Terrier hapert es schon von Natur aus mit dem Gehorsam und sonderlich intelligent scheint sie auch nicht zu sein. Cora hat sich aber seither ungemein entwickelt. Sie fand bei uns eine feste Sozialstruktur vor, die ihr zu-nächst große Probleme bereitete. Mit anderen Hunden sich arrangieren zu müssen hatte sie nie gelernt und anfänglich gab es nur einen Wunsch: „Herrchen, bitte schaffe Lupa, Timber und alle anderen Tiere ab!“ Cora lernte aber bald, was es heißt, geborgen zu sein, zu teilen, sich unterzuordnen und Bestandteil eines Rudels zu sein. Sie erhielt die liebevolle Mutter, die sie vermutlich nie hatte oder schon früh verlassen mußte. Lupa übernahm den größten Teil der Erziehung von Cora. Sie zeigte ihr, wo es sich lohnt, zu schnuppern, was es heißt, zu spielen, ohne allzu grob dabei zu werden. Und Cora wurde eine treue und achtsame Schülerin unserer Grand Dame, die ihr natürlich charakterlich und intellektuell immer überlegen sein wird. Cora ist heute ein völlig normaler, charakterfester und gehorsamer Hund. Wie Lupa beschnuppert sie zärtlich kleine Tiere, spielt mit unseren Katzen und wenn sie uns ärgern will, knabbert sie zärtlich an unseren Fingern und Schuhen. Cora ist zu allen Menschen

und Tieren stets freundlich, sie unterwirft sich gerne, wenn sie einen fremden Hund trifft und mit hochgezogener Pfote und eingeklemmter Rute fordert sie andere zum Spielen auf. Freudig geht sie auch auf kleine Menschenkinder zu und noch niemals hat sie je die Zähne gefletscht oder drohend geknurr.



„Kampfhund“ & „Mastpute“ –
Begriffe, die sich Menschen ausdachten.

Doch Cora lebt gefährlich, denn als Angehörige einer in Verruf geratenen Hunderasse wird sie als Menschenfresserin beschimpft und von Passanten sogar bedroht. *Cora ist neben vielen anderen Tieren und Menschen ein Opfer von Primitivhetze und Stimmungsmache geworden.* Im Jahre eins des dritten Jahrtausends inmitten einer sich zivilisiert bezeichnenden Gesellschaft werden mit den bei den Nazis bewährten Propagandamethoden Opfer zu Verbrechern abgestempelt. In biologistischer Manier werden vage Hypothesen bezüglich Aggressionsgenen, die diesen Hunden eigen wären, zu wissenschaftlichen Tatsachen, Ausnahmefälle von aggressiven Übergriffen bestimmter Hundeindividuen, zu Naturgesetzmäßigkeiten verklärt.

Wenn die Emotionen hochkochen, schaltet sich offensichtlich der Verstand vollkommen ab, bei Politikern, Verhaltensforschern, Kommunalverwaltungen, Polizisten, Richtern, Journalisten und Normalbürgern.

Obwohl jeder vernünftige Mensch einsieht, wo die Ursachen des sogenannten Kampfhundproblems liegen, fokussiert man dennoch nicht jene Menschen, die mittels Tierqual harmlose Mitlebewesen zu Erfüllungsgehilfen ihrer Perversionen machen, sondern erklärt Hunde samt ihrer Halter aufgrund von Vorurteilen zum Freiwild. Die verschiedenen Kampfhunddeverordnungen sind geeignet, aus harmlosen Tieren

gefährliche, weil leidende Psychowracks zu machen. Maulkorb und Leine vereiteln jeden sozialen Kontakt der Tiere und der chronische Bewegungsmangel führt zu Hyperaktivitäten. Beides zusammen erzeugt Aggressionen in Folge der zunehmenden Isolation und psychischen Vereinsamung.

Dabei wäre die Lösung ganz einfach:

Jeder Hundehalter müßte für die Schäden und Verletzungen, die sein mutwillig scharf gemachter Hund an Dritten anrichtet, so bestraft werden, als hätte er selbiges eigenhändig mit einer anderen Waffe angerichtet. Diese Handhabung würde gerade bei Halbweltfiguren und Halbstarcken, die i.d.R. schon mit der Welt jenseits der Schwedischen Gardinen Bekanntschaft machten, umgehend dazu führen, ein Faible für harmlose Schoßhündchen zu entwickeln, vorrausgesetzt, daß eine solche Regelung auch konsequente Anwendung fände.

Wer Hunde als Waffen und Prestigeobjekte zum Zwecke der Bedrohung anderer oder zur Steigerung seines Selbstwertgefühls hält und zu diesem Zwecke abrichtet, handelt genauso, wie jemand, der mit scharfen Waffen durch die Straßen geht, um ein gewisses Image zu pflegen oder anderen mittels Angst seinen Willen aufzuzwängen.

Obwohl es mir fernliegt, Tiere mit Gegenständen wie Waffen oder Autos zu vergleichen, muß klar sein, daß das psychomanipulierte Tier das seiner Würde beraubte „Instrument“ seines Halters ist. Nicht von ihm sondern von dessen Peiniger geht also die Gefahr und der Schaden aus und nur er ist es, dem der Kampf anzusagen ist. Die in vielen Bereichen (oft ungerechtfertigt) wirkende staatliche Willkür kann, wenn sie es wirklich will, zielgruppenspezifischer agieren, um exakt jene zu treffen, die einzig für den Rufmord von Tieren bestimmter Arten und Rassen aufgrund ihres frevlerischen Verhaltens gegenüber Tieren und Menschen verantwortlich sind.

Statt dessen werden nun ganze Heerscharen von Hunden und ihre Halter, -Letztere sind immerhin Staatsbürger mit daraus resultierenden Rechtenpauschal an den Pranger gestellt und zur Tierquälerei am eigenen Tier entgegen einschlägiger Gesetze und entgegen tierfachlicher Erkenntnisse und ethischer Direktiven „verurteilt“. **Diese staatliche Bevormundung ist rechtswidrig und kann auch nicht durch emotional gefußte Verordnungen, egal auf welcher Ebene, legalisiert werden.** Noch immer basiert unser Rechtssystem auf Ahndung von strafbarem Handeln und nicht auf Anstiftung zu Fehlverhalten gegenüber Mitlebewesen, die vorgeblich der Prävention von Unrecht und Schaden dienlich gemacht werden soll. Zuerst muß jemand (bzw. dessen

Hund) einen Schaden anrichten, bevor er hierfür bestraft oder reglementiert werden kann. Unabhängig davon, ob man dieses Rechtsprinzip für gut hält oder nicht, ist nicht einzusehen, weshalb gerade mal wieder bei Tieren alles anders herum geregelt werden soll. Niemand schafft die Autos ab, obwohl Zigtausende durch sie umkommen oder lebenslang verstümmelt werden.



Cora beschnuppert mit ihrer Führerin Lupa Baby- Wildkaninchen

Zwischenartliche Sozialität: Bei „Kampfhunden“ funktioniert sie! - Bei Menschen auch ?

*Aus Verantwortung gegenüber meiner Cora und allen Menschen und Tieren, die uns bei unseren Spaziergängen begegnen könnten, weigere ich mich, meine Hündin hinter die Gitterstäbe eines widersinnigen Maulkorbes zu zwingen und sie lebenslang daran zu hindern, sich ihres Lebens durch Spiel, Spaß und Bewegung zu erfreuen. **Denn nur ein Hund, der gelernt hat, wie man mit anderen Lebewesen umgeht, nur der wird sich auch verträglich verhalten.** Dies gilt übrigens -und wie mir scheint im besonderen Maße- auch für die Spezies Mensch.*

Weil es um das Prinzip der Gerechtigkeit, der richtigen **Ethik gegenüber allem Leben** und nicht zuletzt, um die uns anvertrauten Tiere geht, die zumindest ich gar nicht hätte, wenn es nicht wichtig gewesen wäre, sie vor Menschen zu beschützen, weigere ich mich, Verordnungen, die bar jeder Vernunft sind, nachzukommen.

Ich möchte deshalb alle auffordern, gerade jetzt mit ihren Hunden unverkrampft vor die Tür zu gehen um den aufgetzten Mitmenschen positive Aha- Effekte zu bescheren. Dies entspräche einer **bundesweiten Demonstration für Zivilcourage, Tiersolidarität und Verantwortung für unsere gesamte Mitwelt!**

Denn eines steht fest: In der Bild- Zeitung wird es nie Schlagzeilen über brave Hunde und gute Menschen geben.

07.09.2000

© Peter H. Arras

AKT - AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ gemeinnützige Gesellschaft mbH - Karlsruhe



PS.: Nur wenn wir Tierschüt-zer alle zusammenhalten, kann Coras Zukunft sicher sein!